

WAZ
23. Juni 2014

Eine Reise durch fremde Welten

„Odisea Negra“ erstmals in Deutschland

Mit der „Odisea Negra“ hat das Ensemble „La Chimera“ am Freitagabend im Orchesterzentrum NRW durch die Geschichte der schwarzen Sklaven Lateinamerikas geführt. Es ist eine Geschichte voll Leid, Sehnsucht, Glauben und Lebensfreude. Die zehn Künstler des 2001 gegründeten Ensembles unter Eduardo Egüez verschmelzen ihre lateinamerikanischen und afrikanischen Wurzeln zu etwas Neuem: ein spannender Musikstil einer anderen Welt.

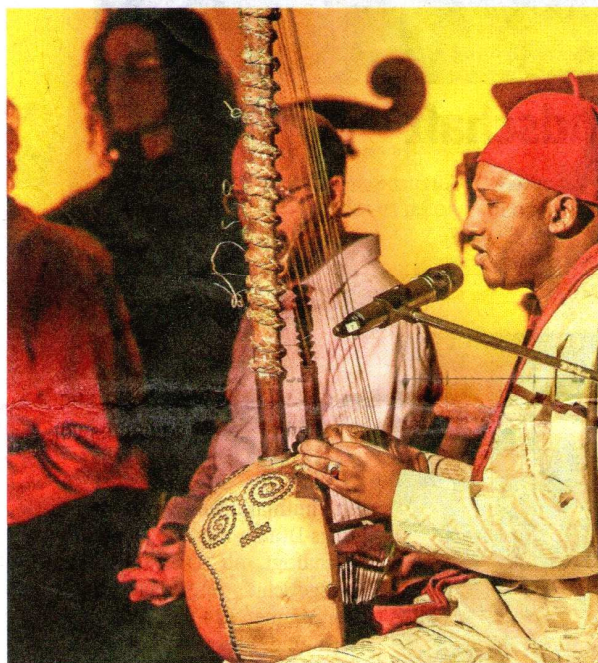
Die Reise beginnt mit dem Aufbruch in die Fremde. Die Streicherklänge von Geige, Lirone, Violone und Kontrabass nebeln den Reisenden ein und legen sich bedrückend auf die Bühne nieder. In die Wehmut mischt sich Hoffnung; Marimba, Trommeln und Gitarren lichten den Nebel, reißen Löcher in die Schwermut.

Denn die „Odisea Negra“ ist alles andere als ein Trauerstück. Die traditionellen Volkslieder erzählen von Krieg und

Armut, doch mit den sanften, fast meditativen Klängen der afrikanischen Kora, einer Harfenlaute, scheinen die Musiker die Realität zu verdecken.

Rechnet man mit einer Reise voller Höhen und Tiefen, so wird man enttäuscht: Der Schmerz findet keinen Platz, wird verdrängt von munteren Xylophon- und Gitarrenklängen. Und so endet die Reise mit einem Klage lied, das als mitreißendes Tanzstück daherkommt.

Die „schwarze Odyssee“ ist eine Reise durch die Zeit. Nicht nur durch vier Jahrhunderte der Sklaverei, sondern auch durch die Musikgeschichte Lateinamerikas. Das Ensemble nahm die Zuschauer mit in eine Traumwelt; die Protagonisten erinnerten an ihre Vorfahren aus Afrika, an das Leid, die Befreiung, die Heimatsuche und die neu gewonnene Lebensfreude. *Saskia Wöhler*



Das Ensemble „La Chimera“ verzauberte mit seiner Musik die Zuhörer.

FOTO: SCHAPER